Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition, Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 14. **Sonntag, den 18. Februar 1906.** **2. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Hundsfeld, 19. Februar 1906.

Der **kath. Kirchenchor** veranstaltet am Sonntag, den 25. Februar in Menzels Saale einen „Schläschen Obend". Angeregt wurde er dazu hauptsächlich durch die Erfolge, welche der Breslauer „Verein zur Pflege schlesischer Mundart und Dichtung" sowohl in Breslau als auch in vielen Orten der Provinz errungen hat. Die Begriffe „Heimatkunst" und „Heimatliebe" haben in der neuesten Zeit neues Leben und neuen Glanz erhalten und zwar mit vollem Recht. Der kath. Kirchenchor, der schon seit Jahren bestrebt ist, bei seinen Aufführungen nur Gutes zu bieten, ist nun bemüht gewesen, durch angesagte Veranstaltung auch die breite Masse unsers Publikums mit den großartigen Erfolgen schlesischer Heimatkunst bekannt zu machen. Es ist dem Dirigenten gelungen, für genannten Abend hervorragend bewährte Mitglieder des Breslauer Vereins zu gewinnen. Die künstlerischen Darbietungen werden zweierlei Art sein und in deklamatorischen, sowie in musikalischen Vorträgen bestehen.

Die berühmte Interpretin schläscher Lieder Frau Dr. Bialon-Jussek, Frau Thekla Eisner, eine Rezitatorin, welche in der Beherrschung des schlesischen Idioms Mustergiltiges leistet, sowie der weit über Schlesiens Grenzen bekannte und gefeierte Konzertsänger Herr Ernst Rupprecht, sie alle werden für die verschiedenartigsten Stimmungen der Lieder und Gedichte der besten Dialekt-Dichter und- Komponisten den rechten Ton treffen.

Von Herrn Robert Sabel, welcher eigene Dichtungen vortragen wird, schreibt eine Breslauer Zeitung: „Sabel entnimmt seine Stoffe meist dem täglichen Leben des Schlesiers; er sucht mit seinem goldigen Humor den scheinbar kleinsten, unbedeutendsten Vorgängen von der poetischen Seite beizukommen und findet für das Gemütvolle, wie für das Drastische eine Form, die seinen Gedichten den Charakter von Kunstwerken im Kleinen gibt".

Als genannter Verein den ersten Abend gab, waren trotz eifrigen Suchens herzlich wenig Kompositionen aufzufinden, welche schlesische Texte zur Grundlage hatten und wirklichen künstlerischen Wert besaßen. Aus diesem Grunde entstanden, gleichsam als Gelegenheitswerke, die meisten Mittmann'schen Lieder. Mittman ist also gewissermaßen der Schöpfer eines neuen Genres geworden. Die Melodien seiner Lieder sind entzückend und werden auch bei uns jeden Hörer begeistern. Herr Mittmann, welcher übrigens uns Hundsfeldern vom Fahnenweihfeste des kath. Arbeitervereins her bekannt ist, wird sämtliche Solo-Lieder selbst begleiten.

Schließlich werden einige bewährte Kräfte des Kirchenchors all' ihr Können einsetzen, um einen Schwank in schlesischer Mundart, welcher durch seinen köstlichen Humor auf die Lachmuskeln der Zuhörer wirken muß, zu gelungener Aufführung zu bringen. Allen Freunden unserer Heimat, allen Liebhabern edler Musik und gesunden Humors aus Stadt und Land steht also ein seltener Genuß bevor. Näheres über die Aufführung besagen die Einladungen und Annoncen.

Die Kunst des Baumschnittes zum Gemeingut aller Gartenfreunde zu machen, hatte der praktische Ratgeber zwei Preise von 200 Mk. und 100 Mk. ausgesetzt für die einfachste, kürzeste und anschaulichste Erklärung des Beschneidens der Formobstbäume. Unter 47 Bewerbungen wurde die Arbeit des Großherzoglichen Obergärtners Peicker in Hertwigswalde mit dem ersten Preise ausgezeichnet, und wird diese Preisarbeit mit zahlreichen Abbildungen jetzt im praktischen Ratgeber veröffentlicht. Gartenfreunde können die Arbeit umsonst erhalten, wenn sie sich an den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder wenden.

Groß-Weigelsdorf. Sonntag, den 18. d. M. begehen der Imker- und Gesang-Verein Groß-Weigelsdorf im Waschke'schen Lokale (Inh. W. Engel) ihr diesjähriges Stiftungsfest. Laut Programm bestehen die Aufführungen aus einem gesanglichen und dramatischen Teil. Unter den Gesängen dürfte besonders die Quadrille für gem. Chor nach Kärntner Volksliedern die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich lenken. Das Volksstück: „Der Wildschütz", ein Zweiakter ernsten Charakters, verdient es, mit Interesse verfolgt zu werden. Den Abschluß bildet das heitere „Im Riesengebirge".

Nimptsch, 16. Februar. (Beim Holzabfahren) rückten die Pferde eines Galiziers ab. Dieser eilte hinzu und ergriff die Leine, um die Pferde aufzuhalten; im selben Augenblick löste sich das Vorderrad des Wagens. Der Galizier kam zu Fall und wurde von dem Rade am Hinterkopf so schwer verletzt, daß er nach wenigen Augenblicken verschied.

Beuthen OS., 16. Februar. (Schon wieder ein Mord.) Gestern nachmittag wurde bereits bekannt, daß in dem Wasserabflußkanal der Heinitzgrube die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines 30 bis 35 Jahre alten unbekannten Mannes aufgefunden worden ist. Die Polizei hat nun ermittelt, daß am 28. Januar abends in der Nähe der Fundstelle mehrfach Hilferufe und Revolverschüsse gehört worden sind. Weiter wird der Verdacht eines Verbrechens durch den Umstand bestärkt, daß die Leiche etwa 10 Meter tief im Kanal lag. Diese Anzeichen weisen auf eine Mordtat hin.

Oppeln, 16. Februar. (Gefährliche Situation.) Auf der in der Nähe des hiesigen Bahnhofs gelegenen Oderbrücke hatte sich bei einem nach Breslau bestimmten Güterzuge auf einem offenen Wagen die Ladung gelockert und eine größere Anzahl Grubenhölzer, die auf dem Wagen verladen waren, fiel seitlich herunter an das Gitter der Brücke. Als bald darauf der nächste Zug die Brücke passierte, lösten sich, wohl infolge der Erschütterung, die übereinander gelagerten Rundhölzer aus ihrer unsicheren Lage und bedeckten das Gleis. Der Lokomotivführer bemerkte die Gefahr und versuchte, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Das gelang nicht mehr. Eine Anzahl Hölzer wurde deshalb durch die Lokomotive fortgeschoben; andere setzten sich an den unteren Teil derselben fest. Ein Stamm hatte sich mit dem einen Ende fest gegen eine Bahnschwelle gestützt, während das andere in die Höhe ragte. Letzteres fand Widerstand an einem Wagenuntergestell und die Gewalt des fahrenden Zuges bewirkte, daß der dicke Stamm den Fußboden des Packwagens durchstieß und in das Innere des Wagens drang. Zum Glück kam der in demselben befindliche Zugführer mit dem bloßen Schrecken davon. Da sich der ganze Vorfall auf der Oderbrücke abspielte, konnte er unabsehbare Folgen nach sich ziehen, wenn eine Entgleisung durch die Hölzer verursacht worden wäre. Mehrere Wagen mußten in Reparatur genommen werden.

Lauban, 16. Februar. (Überfahrener Bahnwärter.) In vergangenener Nacht wurde in Wünschendorf der Schrankenwärter Liewald von dem um 12,18 Uhr hier abgehenden Personenzug überfahren und bald darauf gefunden. Der Kopf war dem bedauernswerten Manne, der als fleißiger, strebsamer Arbeiter bekannt war, direkt vom Körper getrennt. Liewald hatte eine Schranke geschlossen und ist wahrscheinlich im Begriff gewesen, den Bahnkörper zu überschreiten, um die zweite Schranke zu schließen und hierbei vom Zuge überfahren worden.

Hirschberg, 16. Februar. (Verirrter Hochtourist.) Als verschollen gilt auch jetzt noch der Schmiedeberger Herr, der in der Nacht zum Montag an der Schwarzen Koppe seinen Gefährten verloren ging und wahrscheinlich verunglückt ist. Es hat den Anschein, als wäre der Abstieg überhaupt unter Außerachtlassung der gewöhnlichsten Vorsicht erfolgt.

Königszelt, 16. Februar. (Tödlich verunglückt) ist heute der bei der Firma Pickel & Co. beschäftigte Tischler Scholz dadurch, daß ihm ein schwerer Balken auf den Kopf fiel. Der Bedauernswerte war erst einige Monate verheiratet.

Gleiwitz, 16. Februar. (Von einer Frau erschlagen.) In Schönwald bei Gleiwitz wurde der Gemeindediener Zap von seiner Frau im Streit mit einem Kartoffelstampfer erschlagen; die Frau wurde verhaftet.

Primkenau, 16. Februar. (Das Opfer einer Wette) ist ein im Primkenauer Waldbrandgebiete mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt gewesener galizischer Arbeiter geworden. Derselbe hatte mit einem seiner Mitarbeiter um eine Mark gewettet, daß er im stande wäre, zwei Lieter Brantwein hintereinander auszutrinken, ohne betrunken zu werden. Beim letzten Reste fiel er besinnungslos zu Boden und starb wenige Stunden darauf.

Vermischtes.

Ein Mann, der sich 18 Jahre nicht gewaschen hat. Im Hospital zu Leicester fand ein närrischer Kauz, namens Sandy Sands, Aufnahme. Als 1888 seine Frau starb, die er anbetete, beschloß er, 20 Jahre lang sich weder in ein Bett zu legen, noch sich zu waschen. Er führte das Heldenstück 18 Jahre durch, da biß ihn dieser Tage ein Hund in die wenig appetitliche Karbonade seines rechten Beines, die Wunde eiterte, und Sands mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Dadurch kam seine Gelübde und seine Hautfarbe ans Tageslicht. Er war ein sogenannter Mohrrübenmann geworden, will sagen, er hate eine Kruste zum Schaben. Man ließ Sands am ersten Tage fünfmal baden; umsonst — Sands blieb dunkelbraun. Man hofft durch Spezialdouchen allmählich zu seiner Originalhaut vorzudringen.

Humor auf der Tribüne des Reichstages. Über die Reichstagssitzung, in der der Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mk. zum ersten Male beraten wurde, schreibt der „Hildburgh. Ztg." ihr Berichterstatter: „Die Verhandlungen fließen im ganzen milde dahin. Nur einer trägt einen nervösen und gereizten Ton in die Debatte, das ist der Reichsbankpräsident Dr. Koch. Nebenbei auf der Zuschauertribüne sagt jemand in unverfälschtem Sächsisch: „Nu härn Se bloß; so'n nervesen Mann därfe mer doch kee Geld nich in die Hand gäb'n!"

Gerichtstage. Die in Hundsfeld im Jahre 1906 abzuhaltenden Gerichtstage sind auf folgende Tage festgesetzt worden:

5. März, 9. April, 7. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 17. September, 1. Oktober, 5. November, 3. Dezember.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser traf am Freitag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Christian in Kopenhagen ein.

Die Kaiserin kann infolge einer Erkältung das Zimmer nicht verlassen.

Der Gouverneur von Metz, General der Kavallerie v. Hagenow, ist Mittwoch früh an Lungenentzündung gestorben.

Die Steuerkommission des Reichstages nahm die Automobilsteuer nach einem Kompromißantrag an, der die Steuer nach der Zahl der Pferdekräfte der Motore festsetzt.

Der Hamburger Senat bewilligte zur Entschädigung der bei den jüngsten Krawallen ausgeraubten Ladenbesitzer 50 000 Mk. Eine Kommission soll die Abtaxierung des Schadens vornehmen.

Drei wegen Landesverrats in Deutsch-Südwestafrika verurteilte Buren sind an Bord des Dampfers „Kronprinz" in Hamburg eingetroffen und zur Verbüßung der gegen sie erkannten Freiheitsstrafen nach Harburg transportiert worden. Es sind die wegen Beteiligung an dem Windhoeker Burenkomplott vor dem dortigen Bezirksgericht zu fünf- bis sechsjährigen Gefängnisstrafen verurteilten Farmer Matthäus Botha, van Liljefeld und Heinrich Müller.

In Deutsch-Südwest-Afrika wurde am 7. Februar eine Patrouille von Hottentotten umzingelt, wobei Leutnant Bender, früher 2. Kolonnen-Abteilung, fünf Reiter und ein Bur fielen.

Österreich-Ungarn.

Das Schicksal des ungarischen Reichstags ist nunmehr entschieden. In der nächsten Woche, wahrscheinlich am Montag, werden die Abgeordneten zu einer Sitzung einberufen, in der die Auflösungsverfügung des Königs zur Verlesung kommt. Da befürchtet wird, daß der radikale Flügel der Opposition sich möglicherweise der Auflösung gewalsam widersetzen wird, sind Vorkehrungen getroffen, die Durchführung der Auflösung durch Militärgewalt zu erzwingen. Erzherzog Joseph, der Kommandeur des 1. Husaren-Regiments in Budapest, hat einen achtwöchigen Urlaub angetreten. Es soll offenbar vermieden werden, daß der Prinz, falls Unruhen ausbrechen, an der Spitze seines Regiments zum Einschreiten gezwungen wird. In eingeweihten Kreisen wird die Auflösung als erster Schritt zur Lösung der Krisis betrachtet. Die Neuwahlen sollen auf Grund eines zwischen der Krone und den gemäßigten Parteien abgeschlossenen Übereinkommens stattfinden, wobei versucht werden soll, den radikalen Flügel der Opposition fernzuhalten.

Frankreich.

Der Marineminister hat den Gesetzentwurf betr. die Rekrutierung der Mannschaften der Untersee- und Tauchboote in den Hauptzügen fertig gestellt. Die Tauchboote, von denen gegenwärtig 18 fertig gestellt sind, werden bei einem Gehalt von 400 Tonnen eine Besatzung von 20 bis 25 Mann haben. Die Mannschaften der Unterseeboote, die einen Gehalt von 800 Tonnen haben sollen, werden dementsprechend an Zahl stärker sein. Die Leute werden vorzugsweise den Besatzungen der Torpedoboote entnommen werden und und einen höheren Lohn erhalten.

Der russische Botschafter in Paris Nelidow überreichte im Auftrage des Zaren dem scheidenden Präsidenten Loubet die Insignien des Andreasordens in Brillanten.

Taillandier, der bisherige Gesandte Frankreichs in Tanger, soll einen andern Posten erhalten: einem der Beiräte Revoils in Algeciras ist der fortan besonders wichtige Posten in Tanger zugedacht. Als letzter Anlaß der Abberufung Taillandiers gilt ein Besuch, den dieser langjährige Vertraute Delcassés jüngsthin dem Grafen Tattenbach in Algeciras abstattete, ohne vorher die Zustimmung der Pariser Regierung eingeholt zu haben.

England.

Die radikale Arbeiterpartei Englands hat sich als Oppositionspartei konstituiert. Die liberalen Arbeiterabgeordneten haben eine Gruppe gebildet, die die Regierung unterstützen wird.

Belgien.

Unter dem Ehrenvorsitz des japanischen Gesandten Kato fand in Brüssel die Gründungssitzung einer belgisch-japanischen Studiengesellschaft für die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder statt.

Spanien.

Über den Gang der Verhandlungen in Algeciras meldet die ‚Köln. Ztg.': „Nach wie vor gehen neben

König Oskar von Schweden
trifft am 22. d. zum Besuch des deutschen Kaiserpaares in Berlin ein.

den offiziellen Verhandlungen Sonderbesprechungen zwischen einzelnen Delegierten über die andern Fragen, wie Polizei und Bank her, zwischen Radowitz und Revoil, Tattenbach und Regnault. Ich wiederhole, daß Schwierigkeiten bei den Verhandlungen bisher noch nicht aufgetreten sind. Ein Veto im Plenum ist bis jetzt nicht zu verzeichnen gewesen. Man hat verschiedene Artikel für spätere Beschlußfassung zurückgestellt, um sie dann wieder im Plenum zu beraten, wenn sie durch Sonderbesprechungen eine annehmbare Form für alle erhalten hätten. Wenn tatsächlich einmal die neben den Plenarverhandlungen herlaufenden Sonderbesprechungen unterbrochen worden sind, so kann es kaum Aufgabe der hiesigen Berichterstatter sein, eine Kontrolle darüber auszuüben, wie es ebensowenig Aufgabe der Presse sein kann, Einzelheiten dieser heiklen Fragen vorzeitig zu erörtern."

Die ‚Correspondencia Militare' veröffentlicht einen gegen Frankreich gerichteten Artikel, in dem es u. a. heißt: Frankreich wolle Spanien militärisch und kommerziell lahmlegen und als Nation annullieren. Frankreich ziele ferner auf die vollständige Vernichtung der Unabhängigkeit Marokkos hin. Spaniens natürlicher Verbündeter sei Deutschland, und dessen Forderung nach einer internationalen Polizei in Marokko entspreche der Achtung der Unabhängigkeit Marokkos und verbürge am besten die Aufrechterhaltung des internationalen Gleichgewichts.

Rußland.

Um die drohende Gefahr von Bauernunruhen in Rußland zu beschwören, soll am 25. d. in Moskau ein neuer Kongreß der Gutsbesitzer stattfinden. Infolgedessen entwickelt der Bund der Gutsbesitzer schon jetzt eine lebhafte Tätigkeit, um das Material betr. die Agrar-Unruhen, die revolutionäre Agitation auf dem Lande, die zu ergreifenden Vorbeugungsmaßnahmen und die Schaffung besserer Verhältnisse auf dem Lande auch für die Zukunft zu sammeln.

Die Gegenrevolution in Rußland greift immer unverhüllter um sich. Dieser Tage wurden in Terioki (Finnland) mehrere angesehene Russen und Finnländer durch die russische Gendarmerie unter dem Verdachte des Hochverrats verhaftet. Der Generalprokureur reichte in Petersburg gegen diese verfassungswidrige Maßregel einen Protest ein. — Die muselmanischen Einwohner der Ortschaft Terskoi haben sich geweigert, den Kavallerietruppen Fourage zu liefern. Infolgedessen gab der Kommandant der Abteilung Befehl zu schießen. 40 Einwohner wurden getötet.

Balkanstaaten.

Die Freundschaft zwischen Serbien und Bulgarien hat schnell und unerwartet einen Riß bekommen. Bulgarien hat nämlich bei der Pforte Schritte getan, um sich gewisse Vorrechte in Mazedonien zum Schaden des serbischen Elements zu sichern, selbst auf Kosten der eben erst geschlossenen Zollunion. Die serbische Regierung beschloß, diesen Schritt Bulgariens dadurch zu vereiteln, daß sie selbst die Zollunion nach Wunsch Österreich-Ungarns vollständig fallen lassen oder modifizieren will und auf diese Weise sich einen Handelsvertrag mit der Nachbarmonarchie zu sichern gedenkt. Damit würde auch der Streit mit Österreich-Ungarn beigelegt sein.

Asien.

In Peking fand am Montag eine Konferenz der Vertreter der Mächte statt, um Deutschlands Vorschlag der Zurückziehung aller Garnisonen aus Nordchina nochmals zu erwägen. Nach einigen Meinungsverschiedenheiten wurde beschlossen, daß die Lage nicht derartig sei, um die Fortnahme der Truppen aus Peking und Tientsin zu rechtfertigen; die übrigen Posten von geringerer Wichtigkeit sollen aufgegeben werden.

Das japanische Abgeordnetenhaus nahm eine Vorlage an, wonach die Kriegsschuld, die sich 1907 auf 1822 Mill. Jen beläuft, im Jahre 1939 getilgt sein wird.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde am Mittwoch die erste Lesung des sozialdemokratischen Antrages betr. die Volksvertretung in den Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen fortgesetzt. Abg. Bebel (soz.) klagte die bürgerlichen Parteien an, daß sie nicht nur, wie in Hamburg, dem Volke das Wahlrecht geraubt, sondern auch in keine Verbesserung des in den Einzelstaaten, namentlich in Preußen, bestehenden Wahlrechts willigen wollten. Redner zog sich einen Ordnungsruf zu, als er sagte, der preußische Staat habe sich am 21. Januar bis auf die Knochen blamiert. Der hamburgische Bevollmächtigte Dr. Klügmann nahm die Hamburger Bürgerschaft gegen den Vorwurf Bebels in Schutz, zur Zeit der Cholera-epidemie feige geflohen zu sein und den sozialdemokratischen Organisationen die Bekämpfung der Cholera überlassen zu haben. Abg. Büsing (nat.-lib.) bekämpfte den sozialdemokratischen Antrag als zu weitgehend und erklärte sich nur damit einverstanden, daß Mecklenburg eine Verfassung erhalte. Abg. Pachnicke (frs. Vgg.) unterstützte den Antrag und trat für die Einführung einer Verfassung in Mecklenburg ein. Abg. v. Maltzahn (kons.) polemisierte gegen die Sozialdemokratie, und um diese erfolgreich zu bekämpfen, wünsche er allerdings die Verfassung für Mecklenburg. Abg. Blumenthal (südd. Vp.) forderte für Elsaß-Lothringen die Einfüh-

---

Der Fall Madelung.

12] Kriminalroman von Artur Roehl.

(Fortsetzung.)

„Sehen Sie," hatte der Herr gesagt, „sehen Sie dort drüben, das ist der Kirchhof, wo sie heute das Mädchen begraben, Sie wissen, das Opfer des Schlingels, den sie Gott sei dank gefaßt haben. Sehen Sie, das ganze Feld schwarz von Menschen."

Sie stieß einen gellenden Schreckensschrei aus. Dann sank sie wie leblos zusammen. Hilfsbereit sprangen die Mitreisenden herbei. Man streichelte sie, man fragte sie, was ihr fehle, aber erfuhr natürlich nicht den Grund ihrer krampfhaften Erregung.

Sie antwortete nur mit Schluchzen und Tränen. Sie saß wie von einem Blitzschlag getroffen da und hielt mit Gewalt die Augen geschlossen. Sie hatte — dort auf dem Felde den schwarzen Trauerwagen gesehen, sie hatte die schwarzen Menschenmassen gesehen, wo auf allen Lippen jetzt ein einziger Fluch und ein Name, ihr Name, lag und sie wollte nichts, nichts mehr davon sehen.

Ein einziger Wunsch bewahrte ihr Inneres nur noch, der: tot zu sein und zu sterben und diese Stunde nicht überleben zu brauchen.

6.

Ist er schuldig oder ist er nicht schuldig?

Das war eine Frage, die für eine Weile alle andern Interessen in Berlin in den Hintergrund drängte.

Der erste Anlaß zu den Verdachtsmomenten gegen Robert Madelung war den Behörden schon in der Aussage gegeben, die die Mutter Nettas gleich Mittwoch früh ablegte, wie sie von Herrn Wendland aus ihrer Schlafstube, wo sie eingeschlossen gewesen, befreit wurde.

Frau Rau hatte ihre Aussage hinterher noch manchesmal vor der Polizei, vor dem Untersuchungsrichter und vor den Staatsanwaltsbehörden zu wiederholen.

„Sie bleiben dabei," fragte man sie, „Sie bleiben dabei, als ihre Tochter, die am Dienstag abend ihrem Bräutigam ein Stück des Weges das Geleit gegeben, nach Hause zurückgekommen war, hat es noch mal bei Ihnen geklingelt. Ihre Tochter öffnete, Sie wollten wissen, wer da war. Sie riefen nach dem Korridor: „Netta, wer ist da?"

„Jawohl," erklärte, Frau Rau. „Ich rief: Netta, wer ist da? Ich war ängstlich. Ich konnte mir nicht denken, wer zu der Stunde noch zu uns kommen konnte. Ich habe zu Netta immer gesagt, daß sie eine Sicherheitskette anschaffen sollte. Aber sie hat immer gelacht. Bah, Mutter, unsre Reichtümer! hat sie gesagt —".

„Zur Sache," sagte man dann zu ihr. „Ihre Tochter ließ den Besuch also ein. Sie kam an Ihre Schlafstubentür und sagte Ihnen, wer gekommen."

„Sie sagte: Still, Mama, still! Es ist nur Robert. — Robert? fragte ich sie. — Ja, Robert, Mama, der nur noch auf eine Minute wiederkommt, weil er mir etwas zu sagen vergessen hat."

„Und dann ging Ihre Tochter nach vorne. Sie machte Ihre Schlafstubentür zu. Können Sie sagen, Frau Rau, wurde vielleicht da schon Ihre Tür abgeschlossen?"

Die Greisin schüttelte den Kopf.

Das konnte sie nicht sagen. Sie hatte nicht darauf geachtet. Aber sie konnte sich nicht denken, warum ihre Netta die Schlafstubentür hätte abschließen sollen.

„Und hörten Sie nun nicht in der Vorderstube reden, Frau Rau? Können Sie nicht sagen, war das Gespräch erregt?"

„Nein, nein, ich weiß gar nichts! Nichts! Vielleicht hörte ich, wie sie sprachen. Indes, ich war matt. Ich legte mich mit dem Gesicht gegen die Wand und schlief ein."

„Sie haben nicht gehört, wie der Besuch wieder fortging. Sie können sich auch nicht erinnern, daß Ihre Tochter noch einmal zu Ihnen an Ihr Bett kam?"

„Nein! Nein! Ich weiß nichts! Nichts! Ich schlief. Ich schlief, bis ich am Morgen durch Herrn Wendland geweckt wurde."

„Und wie erklären Sie sich nun, wie das geschehen sein kann?"

Statt jeder Antwort rang die Greisin die Hände.

„Sie wissen, an dem Halse Ihrer Tochter sind Druckflecke gefunden. Es herrschte die Ansicht vor, daß die Schlinge, in der sie in der Nische gefunden, ihr erst, als sie bereits erwürgt war, um den Hals gelegt wurde. Der Mörder schleifte sie an den Rechen an der Wand, um seine Tat zu verdunkeln. Also sagen Sie, Frau Rau, trauen Sie diese Tat dem Bräutigam Ihrer Tochter zu?"

„Nein, nein!" rief die Greisin. „Und wenn der Himmel selbst gegen ihn zeugte. Das kann er nicht getan haben! Er hat meine Tochter geliebt."

„Sie wußten, daß die Heirat mit Ihrer Tochter die Billigung seiner Familie schwer finden würde?"

„Ich weiß alles! Ich weiß alles!" rief sie. „Seine Verwandten hielten sich für besser — gewiß. Sie sind reich. Wir sind arm. Aber ich schwöre: Robert hätte Netta nie aufgegeben. Er hat gelobt, sie zur Seinigen zu machen und hätte es früher oder später allen Hindernissen zum Trotz getan."

„Gut," meinte man zu ihr. „Sie glauben also nicht an seine Schuld. Sie wissen, daß die Annahme, daß ein Selbstmord Ihrer Tochter vorliegt, vollkommen

rung einer auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählten Volksvertretung. Die Abgg. Bruhn und Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) bezeichneten sich als Anhänger des allgemeinen Wahlrechts, würden aber gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmen, um dem Größenwahn der Sozialdemokraten den verdienten Dämpfer aufzusetzen. Abg. Semler (nat.-lib.) sprach dem Reichstage die nötige Sachkunde zum Verständnis des historischen Hamburger Wahlrechts ab. Damit schließt die erste Lesung. Die zweite Lesung wird im Plenum stattfinden.

Der Reichstag nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf betr. die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 20 und 50 Mk. unverändert in zweiter Lesung mit großer Mehrheit an. Hierauf wurde die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Debattelos wurde die von Mitgliedern aller Parteien unterstützte Resolution Hitze (Zentr.) angenommen, die die Regierung ersucht, in einen Nachtragsetat für das Internationale Institut für Sozialbibliographie einen Beitrag in angemessener Höhe einzustellen. Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt" wurde zunächst die Weinfrage erörtert. Hierzu lag u. a. eine Resolution Baumann (Zentr.) und Gen. vor, die unter Bezugnahme auf die letzten Weinfälschungsprozesse baldigst eine Revision des Weingesetzes verlangt im Sinne einer Buchkontrolle, einer wirksamen Einschränkung des Zuckerwasserzusatzes und zur Herbeiführung der Deklarationspflicht beim Verschnitt von Weißwein und Rotwein. Die Debatten über die Weinfrage kamen noch nicht zum Abschluß. Für die Resolution traten zunächst ein die Abgg. Baumann (Zentr.), Ehrhart (soz.) und Schellhorn (nat.-lib.). Abg. Graf Kanitz (kons.) empfahl die Einführung einer Weinsteuer als bestes Mittel zur Herbeiführung einer wirksamen Kellerkontrolle. Der pfälzische Abg. Stauffer (wirtsch. Vgg.) lehnte die Weinsteuer ab und empfahl eine von seinen Freunden eingebrachte Resolution betr. einheitliche Weinkontrolle. Staatssekretär Graf Posadowsky führte aus, daß bei entsprechender Handhabung das bestehende Weingesetz zur Bestrafung von Fälschungen durchaus genüge.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Den Anarchisten in Deutschland sieht die Polizei jetzt wieder schärfer auf die Finger. Das am 21. Januar in einer großen Reihe von deutschen Städten verbreitete Flugblatt ist beschlagnahmt worden. Gegen seine Verbreiter soll ein Strafverfahren eingeleitet sein. In Berlin ist der Verfasser des Flugblattes, Erich Mühsam, polizeilich vernommen und photographiert worden. Das gleiche Schicksal hatte der Redakteur des ‚Anarchist', Otto Wendt. Redakteur Georg Müller wurde verhaftet, nach einigen Tagen aber wieder entlassen. Aus Köln, Frankfurt, Offenbach, Stuttgart und Düsseldorf werden Verhaftungen von Anarchisten gemeldet.

Bautzen. Ein großer Münzenfund ist dieser Tage hierselbst bei einer Dielenerneuerung im Erdgeschosse des dem Schuhmachermeister Wenk gehörigen Hauses in der Heringstraße gemacht worden. Man fand unter den Dielen drei silberne Becher mit etwa 1700 Silbermünzen. Die sehr gut erhaltenen Münzen tragen sämtlich Jahreszahlen aus der Zeit von 1630—1750. Man vermutet, daß die Münzen zu Anfang des siebenjährigen Krieges an der Fundstelle versteckt wurden.

Eisenach. Das Lutherhaus steht mit seinem gesamten historischen Inventar gegenwärtig für 70 000 Mk. zum Verkauf.

Brandenburg a. H. Die spanischen Schatzschwindler begnügen sich in letzter Zeit nicht mehr damit, diejenigen, die nicht alle werden, durch mehr oder minder phantasievolle Briefe in ihre Netze zu locken, sondern sie treiben ihr Geschäft auch schon durch Vermittelung von Agenten. Diese bereisen seit einiger Zeit das Havelland und andre Gegenden der Provinz Brandenburg. Sie erkundigen sich unauffällig in den Dörfern nach reichen Leuten. Die ermittelten Adressen melden sie dann nach Spanien. Den Gemeldeten werden alsdann die bekannten Schwindelbriefe zugesandt, laut welchen man gegen Einsendung einer gewissen Summe an der Hebung von vergrabenen Schätzen beteiligt werden solle.

Hannover. Das Modegift Lysol fordert fast Tag für Tag neue Opfer. Am Mittwoch vergiftete die 30jährige Frau Sbrzesny hierselbst ihre beiden Kinder und dann sich selbst mit Lysol. Es erscheint dringend geboten, auch das im allgemeinen für ungefährlich gehaltene Lysol den für den Verkauf von Giften geltenden Vorschriften zu unterwerfen.

Braunschweig. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde das Urteil gefällt gegen die am Leipziger Stadttheater im Operettenfach angestellte Sängerin Frau Lona Ney (verh. Gräfin Leonie von Normann). Sie wurde wegen Übertretung des § 288 des Reichsstrafgesetzbuches zu vier Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verurteilte hat im Sommer v., als sie in Braunschweig engagiert war, ihrer in Budapest lebenden Schwester ihre Gage zediert, um einer Pfändung zu entgehen, die ihr Dienstmädchen, der sie 1140 Mk. schuldete, gegen sie beantragt hatte.

Kiel. Der Unteroffizier Klüwer von der Musikkapelle der Kaiserjacht „Hohenzollern" wurde kriegsgerichtlich wegen Unterschlagung von Spielgeldern, die seinen Kameraden zukamen, degradiert und zu sechs Wochen Arrest verurteilt.

Weißenfels. In Wengelsdorf war eine Frau M. gestorben. Als man die Leiche kaum in den Sarg gelegt hatte, ließ sich im Innern ein merkwürdiges Geräusch vernehmen. Als man den Sarg öffnete, lag die Tote zwar ruhig, doch eines ihrer Glieder schien sich zu regen, wenigstens bewegte sich ihr Gewand, und plötzlich schoß unter diesem eine — Katze hervor, die in den Sarg gesprungen war und sich durch einen Riß in dessen Futterstoff so verborgen hatte, daß man sie nicht bemerkte, sondern die Leiche auf sie legte. So erklärte sich der grausige Vorgang, bei dem man schon an einen Fall von Scheintod gedacht hat, auf natürliche Weise.

Trier. Aus Rache, weil ihr der Weihnachtsurlaub verweigert worden war, vergiftete das 16jährige Dienstmädchen das sechs Wochen alte Kind ihres Dienstherrn, des Oberregierungsrats Seydel hierselbst. Erst jetzt, nachdem das Kind schon seit 5 Wochen beerdigt ist, kam man durch eine Äußerung der Mörderin auf die Spur. Die junge Verbrecherin hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Bergen. In Putbus auf Rügen spielten mehrere Kaben auf der Eisfläche eines Teiches. Ein fünfjähriger Knabe brach plötzlich ein. Während alle andern Kinder davonliefen, versuchte der elfjährige Bruder des Eingebrochenen diesen zu retten. Er vermochte den Bruder solange über Wasser zu halten, bis Hilfe kam, geriet dann aber selbst unter das Eis und bezahlte seine Bruderliebe mit dem Leben.

Wiesbaden. In seinem Dienstzimmer erhängte sich der Maschinenmeister Franz Ehrhardt vom hiesigen königlichen Theater. Der Grund der Tat ist in einem langwirigen Magenleiden zu suchen. Ehrhardt ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Kempten. Ein größerer Hexenprozeß wird sich demnächst vor dem Gericht hierselbst abspielen. Mehrere spekulative Köpfe haben die Leichtgläubigkeit der Landbevölkerung in hohem Maße ausgenützt und gegen Krankheiten von Tieren und Menschen allerlei Hokuspokus angewandt. Beschwörungen, Zauberformeln und Weihwasser spielten bei den Schwindlern eine große Rolle. Selbstverständlich wurden die gutgläubigen Kunden für diese Hilfeleistungen ganz ausgiebig geschröpft. Die Tätigkeit der Hexenbeschwörer erstreckte sich nicht nur auf das Allgäu, sondern auch auf andre Regierungsbezirke.

Posen. Zwei Arbeitsburschen hierselbst füllten eine Flasche mit ungelöschtem Kalk und Wasser und warfen sie unter eine Schar spielender Kinder. Die Flasche explodierte, zwei Kinder wurden schwer verletzt und werden wahrscheinlich das Augenlicht verlieren.

Waldenburg. In Langwaltersdorf (Schlesien) hat der 26jährige Hilfsjäger Konrad Scheinert die aus Friedland stammende Kellnerin Beier und dann sich selbst erschossen.

Straßburg. Ein alter Deserteur, der jetzt 49jährige Tischler Karl Nesselbusch, wurde in Gambsheim i. Els. ermittelt und der Militärbehörde übergeben. Er war im Jahre 1878, nachdem er zur Infanterie ausgehoben worden, über die Grenze nach Frankreich geflüchtet, hatte in der Fremdenlegion gedient, war dann in Amerika gewesen, von wo aus er vor einigen Tagen, in dem Glauben, daß man ihn vergessen, in die alte Heimat zurückkehrte. Die Strafverjährung war jedoch durch einen Steckbrief unterbrochen worden, der zurzeit noch in Kraft ist. Nun wird sich N. nach so langer Zeit vor dem Kriegsgericht wegen Fahnenflucht zu verantworten haben.

München. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Raubmörder Irlbacher, der seinerzeit die Privatiere Radlinger getötet hat, zum Tode verurteilt.

Genf. In einer Volksschule hierselbst ereignete sich ein bedauernswerter Vorfall. Während der Unterrichtsstunden fielen der Lehrer sowie sämtliche Schulkinder, 48 an der Zahl, in Ohnmacht. Zufällig kam der Lehrer einer andern Klasse ins Zimmer und machte Lärm. Lehrer und Kinder waren durch Gas, das dem Ofen entströmte, vergiftet worden. Man mußte alle ins Krankenhaus transportieren, wo viele noch immer in Lebensgefahr schweben.

Maastricht. Ein neuer erfolgreicher Überfall auf eine Spielhölle in Vaals ist in voriger Woche der hiesigen Kriminalpolizei gelungen. Vierzig Spieler wurden mitten in eifrigster Tätigkeit betroffen. Der Leiter der Spiele, ein ungarischer Graf Szarh, wurde des Landes verwiesen und sofort über die Grenze geschafft. Drei Damen, ebenfalls Spielerinnen im „Wohltätigkeitsklub", wurden, da sie stark betrunken waren, über Nacht auf dem Polizeiamt behalten und bei Tagesanbruch ebenfalls über die nahe Grenze expediert.

Madrid. Der General und Flügeladjutant des Königs, Marquis de Mendegorria, der während des russisch-japanischen Krieges dem russischen Hauptquartier zugeteilt war, hat in seiner in Madrid belegenen Villa Selbstmord verübt.

Buntes Allerlei.

Der einsamste Punkt im Deutschen Reiche dürfte die nördlich von St. Peter in der Nordsee belegene Hallig Süderoog sein, die nur von einer Familie bewohnt wird und im Winter oft wochenlang von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten ist. Die als Halligen bezeichneten kleinen Eilande im schleswig-holsteinischen Wattenmeer sind kaum einen Meter über den gewöhnlichen Stand der Flut sich erhebende Grasflächen, die oft zweimal an einem Tage überschwemmt werden. Die Wohnungen stehen auf künstlichen Erdaufwürfen oder Warfen, sind durch Pfahlwerk befestigt und mit Stroh gedeckt, werden aber häufig genug von den Fluten verschlungen.

Ein Theaterzettel aus dem Jahre 1743, der als Merkwürdigkeit im Stadtmuseum in Braunschweig aufbewahrt wird, enthält nachstehende wörtliche Schlußbemerkung: „V. V. Bekwemlickheit des Publikumss ist angeorden tas die erste Reihe sich hinterlegt, die zwende Reihe knieth, die drädde sitzt, die vührde steht, so könnens Alle sehen. Das Lachen ist Verboten, weils ein Drauerspiel isst."

* * *

Rettender Gedanke. Studiosus (der bei der Liebeserklärung einen Korb erhält): „Erschießen würd' ich mich auf der Stelle, wenn — morgen nicht der Erste wär'!" (Fl. Bl.)

DRUCK H. ARENDT, BERLIN.

---

ausgeschlossen ist. Ihre Tochter wird als ein Charakter geschildert. Man hätte sich den Selbstmord mit dem Wunsche des Mädchens erklären können, den Geliebten für seine durch seine Beziehungen zu ihr geschädigte Zukunft frei zu machen. Die Druckflecke, die man an ihrem Halse fand, sind aber Beweis einer Vergewaltigung, die ihr angetan worden. Zweifellos ist sie ermordet. Nun sagen Sie, Frau Rau, wer sonst kann der Mörder gewesen sein, wenn nicht er, den Ihre Tochter an dem Abend noch selber, wie Sie sagten, einließ?"

Sie schwieg.

„Wer hatte zum Guten oder Bösen sonst noch an dem Leben Ihrer Tochter ein Interesse? Oder wissen Sie, hat sie vielleicht noch irgend welche andre Bekanntschaften unterhalten?"

Das bestritt die Mutter aber erst recht in Entrüstung.

„Was wollen Sie also," meinten ihre Bedränger. „Die Untersuchung befindet sich auf ganz richtiger Fährte."

Das merkwürdige war, daß der Untersuchung gerade von denen, die sich am leidenschaftlichsten gegen den Glauben an die Schuld des Angeklagten wehrten, die vornehmlichsten Belastungsmomente beigebracht wurden.

Auch seine Mutter schrie es verzweifelt in die Welt hinaus:

„Er ist unschuldig! Er kann nur unschuldig sein!"

Aber ihr letzter Brief, den sie an Robert geschrieben und den man in Stücke gerissen in seinem Papierkorb fand, zeigte sie gleichsam als Verbündete seiner Schuld. Sie hatte ihm geschrieben: „Mach' ein Ende mit dieser gefährlichen Liebschaft, die deiner Zukunft schadet, mache ein Ende!"

„Das hab' ich ihm freilich geschrieben," gab Frau Madelung zu.

„Sie schrieben: Wenn du von dem Mädchen nicht läßt, wird dich dein Vater verstoßen. Er wird dich enterben —"

„Das hab' ich auch geschrieben," sagte Frau Madelung zu dem sie vernehmenden gerichtlichen Kommissar. „Ich habe geschrieben, was ich befürchtete —"

„Er nahm sich die Drohung zu Herzen und ging in seiner Ratlosigkeit hin und tat dann, was er getan hat. Es war vielleicht ein Akt der Verzweiflung. Ein schwacher, haltloser, unselbständiger Mensch ist er immer gewesen! Er folgte dem Druck, den Sie auf ihn ausgeübt haben!"

Und dann die Reise nach London, zu der er sich eingeschrieben, wohin ihn nach Ausweis seiner Bücher und seiner Korrespondenz in Berlin keinerlei Geschäfte riefen.

Befand er sich vielleicht auf der Flucht?

Seine Haltung bei der Sistierung hatte auf Herrn Kraus, der ihn verhaftete, jedenfalls den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht.

Der Schreck, mit dem er zusammenfuhr, als er Hand auf ihn legte und der Angstschrei: „Was ist denn passiert?" den er dabei nicht zu unterdrücken vermochte, war in den Augen des Kriminalisten so gut wie ein halbes Geständnis.

Auf alle Fälle wußte er also, daß etwas passiert war. Zum wenigsten hatte er auf einmal ausgerufen:

„Allmächtiger! Ist Netta etwas passiert?"

Und auf einen bloßen Wink des Kriminalisten hatte er hinzugefügt:

„Hat sie sich ein Leid angetan?"

„Der Schlaukopf," meinte Herr Kraus, der ihm weiß machen wollte, er habe schon immer angst gehabt, daß das gute Mädchen sich mit Selbstaufopferungsgedanken trüge, um ihn von Verpflichtungen zu befreien, die ihm, wie sie sich gedacht haben mag, eine Kette scheinen konnten.

Die schöne Ausrede und das ganze Arrangement des Verbrechens, dem der Mörder, indem er sein Opfer an die Wand schleifte, auch den Charakter eines Selbstmordes zu geben versuchte, stimmten vortrefflich überein.

Indes, das waren doch nur in der Wahrscheinlichkeit beruhende Momente, die gegen ihn sprachen. Der Polizei, die, um andre Scharten auszuwetzen, in diesem Falle mit Feuereifer arbeitete, war es gelungen, noch ehe der Beschuldigte von Hamburg nach Berlin zurückgebracht worden war, noch ganz andre erdrückende Beweise für seine Schuld aufzubringen. Im Interesse der Sache hielt man diese Entdeckungen allerdings geheim. Indes, es verlautete doch, daß auch die Blutspuren, die man an dem Mittwoch nach der Mordtat auf der Treppe der Konradinstraße 17 fand, ihre Bedeutung hatten. Am Ende sollte, tauchte ein Gerücht auf, das in der Tat ganz romanhaft klang, sogar noch ein Hund, des Mörders eigener Pinscher, gegen ihn als Zeuge auftreten. Wie das geschehen sein sollte, das blieb dem Publikum Geheimnis, aber es hieß, daß eine Hundeleine in dem Zeugnis eine Rolle spielte und einen unanfechtbaren Schuldbeweis erbrachte.

So reihte sich in dem Netz, das die Gerechtigkeit über Robert Madelung warf, Masche an Masche, bis er darin unentrinnbar verstrickt schien und selbst der stärkste Glaube an ihn irre werden mußte.

Inzwischen war freilich dem Gefangenen nicht mit einem einzigen Wort ein Geständnis abzuringen gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Katholischer Kirchenchor Hundsfeld.

Sunntig, den 25. Februar 1906

„Schläscher Obend"

hibsch eigefadelt und lusgelon unter gitiger Mitwerkung geschätzter Kräfte vum **„Verein zur Pfläge schläscher Mundoart und Tichtung zu Grnß-Brassel"**

eim Soale vum **„Blauen Hersch"**

Programm:

Gesoates und Gesungnes.

De Fierstellung fängt Schlag holb Achte on.

Eintrittspreise wie se sunst woarn.

Noach 'm Kunzert werd getanzt.

Hundsfeld

E. Wasner's Etablissement „Deutscher Kaiser"

(Kaiserpark.)

Donnerstag, den 22. Februar 1906:

Großes

Fastnachts-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Emil Wasner.

Görlitz.

Sonntag, den 18. Februar 1906:

Großer

Fastnachts-Ball

maskiert und unmaskiert

Es ladet freundlichst ein

Gustav Schmidt.

Stammseidel

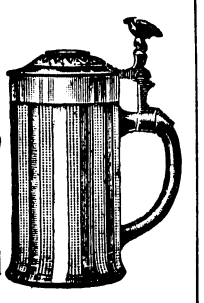
altdeutsche Bierkrüge

Humpen u. Fiskusgläser

für alle Vereine und Gesellschaften passend.

Trinkbecher, Kännchen, Pokale, Teller und Deckel

mit Ansichten von **Breslau.**



Bierwärmer, Litermaße, Trichter, Wärmflaschen, Spritzen,

sowie alle existierenden **Zinnwaren** in reichster Auswahl.

Zinnspielwaren eigener Fabrikation.

Otto Miksch, Zinngießerei

Breslau, Kupferschmiedestr. 47.

E. Maiwald, Sacrau

Heut Sonntag, den 18. Februar cr.

Großes Tanz-Vergnügen.

Sonnabend, den 24. Februar cr.

Gr. Fastnachts-Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein D. O.

Hundsfed

Etablissement „Blauer Hirsch"

Sonntag, den 18. Februar 1906:

Gr. Bockfest

nebst

Verlosung.

Jeder Besucher erhält ein Loos und eine Bockkappe gratis.

ff. Parket. Gute Musik. Neueste Tänze.

Es ladet ergebenst ein

Gustav Menzel, Ring.

Nach Abgang des letzten Zuges Omnibus Verbindung nach Breslau.

Sibyllenort.

August Steinig's Etablissement.

Heut Sonntag, den 18. Februar 1906:

Tanz-Vergnügen.

Sonnabend, den 24. Februar 1906:

Großes

Fastnachts-Kränzchen.

Es ladet ganz ergebenst ein D. O.

Pflanzt Lärchen

Das Holz der Lärche ist eins der dauerhaftesten und sollte diese viel mehr angepflanzt werden; schöne Pflanzen auch von andern Holzarten erhält man billig in der größten Baumschule von **J. Heins' Söhne Halstenbek (Holstein).**

Ein ordentliches zweites

Mädchen

welche Liebe zu Kindern hat kann sich per April melden bei

Otto Mailänder

Kunst- und Handelsgärtnerei **Sacrau.**

Ein kleiner guter

Rattenfänger

billig zu verkaufen

Finke, Schottwitz.

Malerlehrlinge

bei 4 Mark Anfangskostgeld können sich melden

Mummert, Malermeister **Hundsfeld.**

Ein Knabe anständiger Eltern, welcher Lust hat

Maler

zu lernen, kann sich melden.

Brühl & Brieger.

Ich bin Willens mein

Grundstück

mit **Bäckerei, Gastwirtschaft, Gr. Laden** und **Garten** zu verkaufen.

Künzel, Hundsfeld.

Das berühmte Oberstabsarzt u. Phisikus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre **Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensausen** und **Schwerhörigkeit** selbst in veralt. Fällen; zu beziehen à Mk. 3,50 per Flasche mit Gebrauchsanweisung durch die

Kaiser-Friedrich-Apotheke in Liegnitz.

20 g Ol. Amygdl. dulc. 4 g Ol. Cajeputi, 3 g Ol. Chamomill 3 g Ol. Campferet.

Etablis. „Neue Welt"

Friedewalde.

Heute, sowie jeden Sonntag

Großes öffentliches

Tanzvergnügen

Es ladet ergebenst ein

Oskar Klass.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk

Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos. Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.

Reparaturen preismäßig.

Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger

Breslau, Matthiasstr. 4,

vis-á-vis der Odertorwache.

Franz Otto, Buchdruckerei

Hundsfeld

Chaussee-Straße Nr. 15

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher

Drucksachen.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt der inneren 2 Seiten H. Arendt, Berlin, für den übrigen Teil Franz Otto, Hundsfeld.